

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Allenstätt bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge besetzt und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt wird wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstätt 50 Pf. im N.-Bezirk 55 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 7.

Allenstätt, Samstag den 15. Januar.

1881.

Fürst Bismarck in Berlin.

Wie erwartet wurde, ist der Reichskanzler am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen und hat bereits am Sonntag Nachmittag mit dem Kaiser längere Zeit conferirt. Man darf nun mit Bestimmtheit erwarten, daß sich der Mann löst, der bisher auf unserem politischen Leben lag, — daß jenes Umhertappen im Dunkeln endlich aufhöre und von der maßgebenden Stelle aus eine die Sache bezeichnende Parole ausgegeben wird.

Darüber, daß Fürst Bismarck sich in seiner ländlichen Zurückgezogenheit fast ausschließlich mit Vorarbeiten für seine socialpolitischen Reformen beschäftige, war die Presse einig. Wenn auch ein Theil der Letzteren, sich auf eine frühere im Reichstage gethane Aeußerung des Reichskanzlers stützend, diesen für einen Dilettanten im Fache der Sozialpolitik erklärt, so hat dieser „Dilettant“ doch gezeigt, daß er etwas zu leisten verstehe. Denn man mag aus Ueberzeugung oder Interesse entweder Schutzzöllner oder Freihändler sein, — immer wird man zugestehen müssen, daß seine bisherigen Entwürfe zum Wenigsten nicht der logischen Eintheillichkeit entbehren, wie man sich auch sonst zu ihnen stellen mag.

Für Denjenigen, der nur mit schlichtem Verstande und fremd mit den Finessen einer wohlgesinnten oder auch feindlichen Kritik, an das, was der Reichskanzler bisher auf diesem Gebiete leistete, herantritt, wird es klar sein, daß ein Mann, dessen Bedeutung für Deutschlands Größe und Machtstellung nur von Nebenbarn verkannt werden kann, seine Popularität nicht unerreichbaren Zwecken opfern wird.

Gerade dadurch, daß Bismarck sich von dem starren Formalismus, der die Diplomatie der alten Schule Metternichs kennzeichnete, losgerissen und eine neue Ära der Staatskunst eröffnet hat, erzielte er so außerordentliche Erfolge. Aus dem Stück- und Flickwerk, das sich Deutscher Bund nannte, schuf er in wenigen Jahren ein einheitliches mächtiges und achtunggebietendes „Deutsches Reich“ — kein mächtiges Preußen, sondern ein starkes Deutschland, in welchem Preußen freilich die Stellung einnimmt, die ihm seiner Größe und seiner politischen Bedeutung nach zukommt. Und nachdem das Reich nach außen hin fest begründet ist, geht er nun daran, dasselbe auch im Innern möglichst wohllich und einheitlich einzurichten; das war seine Pflicht, das durften wir von ihm erwarten. Kann man nun von vornherein annehmen, daß sein Ziel darauf hinausgeht, das Haus mit der glänzenden Fassade innen zu einem unwohnlichen zu gestalten? Diese Annahme wäre lächerlich und muß auch den Gegnern dieses Staatsmannes lächerlich vorkommen; denn ein so aufgeführtes Gebäude könnte keinen Bestand haben. Der Reichskanzler, der sich zudem stets in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser befindet, wird seinen Ruhm nicht an Illusionen wagen.

Aus diesem Grunde ist es auch falsch, wenn von gewisser Seite her einzelne seiner Vorlagen herausgegriffen und an ihnen, nicht etwa als einzelner Theil eines Ganzen, sondern als Ganzes selber, Kritik geübt wird. Die weit nach links stehenden Liberalen meinen, daß sich im gegenwärtigen Kampfe zwei große Grundfälle gegenüberstehen: die Bestreitung der Staatsbedürfnisse vorwiegend auf Kosten der unentbehrlichen Massenbedürfnisse des Volkes auf der einen, und die Vertheilung der Staatslasten

nach der wirklichen Leistungsfähigkeit dafür auf der andern Seite. Wenn dies unbedingt wahr wäre, so ist z. B. absolut nicht einzusehen, aus welchem Grunde die weiter links stehenden Liberalen sich so ungebehrdig gegenüber der Börsensteuer zeigen; denn daß die Börsenspekulanten „wirklich leistungsfähig“ sind, wird wohl von keiner Seite bestritten werden, ebensowenig als daß indirekte Steuern sich weit leichter tragen lassen und in ihrem Erträgniß zu normalen Zeiten weit sicherer sind, als die direkten.

Um diese beiden Gegensätze handelt es sich aber in Wirklichkeit gar nicht, sondern für Jeden, der sehen will offenbar nur darum, die den Mittelstand und die Arbeiterklasse erdrückende Macht des Großkapitals in die dem Letzteren, als einem für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen Faktor, zukommende Stellung zurückzuweisen.

In dieser Beziehung werden wir jetzt, nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin, bald Näheres hören.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 9. Jan. (20. Sitzung.)

Am Ministertisch v. Renner mit Oberforstrath v. Dorrer. Eingelaufen sind mehrere Petitionen von Bierbauern gegen eine eventuelle Malzsteuer-Erhöhung. Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung: Interpellation wegen des Bagantenthums wird gegen den zweiten, Staatsberathung, zurückgestellt. Das Haus tritt in die Berathung des Capitels 112 des Forst-Stats und zwar: Ertrag der Domainen bei der Forstverwaltung. Die Berichterstattung hat Deutter. Einnahmen: Strafen je 8150 M. Holztertrag 9 100 000 M. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Berichterstatters ergreift Mohl das Wort, um die Bewirthschaftung der Waldungen im conservativen Sinne zu empfehlen; er will durch statistische Erhebungen nachweisen, daß die Stürme im Jahre 1870 bei uns weit größere Verwüstungen anrichteten als in Baden, jetzt werden viel Culturen hergestellt und in 20 Jahren werde die Nutzung beschränkt sein. v. Renner vertheidigt das jetzige System, dessen Grundsätze und Ausführungen von Ausländern gebilligt werde, er befreit, daß die Bewirthschaftung sich nach Geld richte, gegen dieses sei er je gewesen. Württemberg habe 600 000 Morgen Waldungen, wovon 60% Nadelwald sind, die Jahresnutzung betrage von einem Morgen $\frac{1}{2}$ M. Holz. v. Barnhüter empfiehlt die Pflanzung der Pappel. Der Regierungskommissär ist hiemit einverstanden. Es sprechen noch Mohl und Deutter worauf die Position genehmigt wird. Für Neckreich ist angenommen je 23,500 M. Zins aus vertheiltem Waldboden je 163,000 M., nach gegenseitigen Bemerkungen verwilligt; ebenso Gegenleistungen von Berechtigungen je 1000 M., Ertrag für die Kosten der Bewirthschaftung von 146 147 Hektar Körperschafts-Waldungen je 116,918 Mfr. außerordentliche Einnahmen je 73,000 Mark. Ausgaben: Besoldungen des Forst-Personals — 23 Stellen je 82,600 M., 23 Forstamts-Assistenten je 45,800 M., 149 Revierförsterverstellen je 413,000 M., 52 Revieramts-Assistentenstellen je 78,000 M., für Forstamts-Diener je 6859 M., zus. je 626,359 M. Die Finanzkommission stellt den Antrag: an die K. Regierung die Bitte zu richten, behufs Erzielung von Ersparnissen im Staatshaushalt die Aufhebung der Forstämter in Erwägung zu ziehen. Deutter als Berichterstatter führt aus, die Forst-

ämter seien durch die Justizgesetze entlastet worden, dem Forstmeister bleibe nichts als die Controlirung der Revierförster, die aber durch Inspectoren wie in andern Departements auch besorgt werden könnte. Mohl ist der Meinung, daß durch Abschaffung der Forstämter nicht viel erspart sei, im Gegentheil vielleicht komme die Inspection noch viel höher zu stehen, da mindestens 12 Inspektoren nothwendig würden. Schwarz als Mitglied der Finanzkommission für den Antrag derselben, Lenz gegen den Antrag, während Berichterstatter Deutter die Stellung der Commission rechtfertigt. Frhr. v. Hermann meint, daß durch die Befestigung der Forstämter eine weit größere Ausgabe erwachsen werde. v. Renner führt aus, daß, mit Ausnahme von Baden, in allen andern deutschen Staaten die Dreitheilung bestehe, (nämlich: Revierförster, Forstmeister und Forstdirection); die Forstämter seien nothwendig wegen des Körperschaftsbewirthschaftungs- und des Forstpolizei-Gesetzes. Es sei ein Interesse der Gemeinde, daß die Forstämter bestehen, die Bewirthschaftung ihrer Waldungen geschehe dann durch erprobte und erfahrene Forstmänner. Weiter suchte er auszuführen, daß schon aus technischen Rücksichten die Forstämter geboten sind. Hier wird die Sitzung abgebrochen, es ist 2 Uhr Nachmittags.

Stuttgart, 12. Jan. (21. Sitzung.)

Fortgesetzte Berathung des Forst-Stats; am Ministertisch v. Renner mit Oberforstrath Dorrer. v. Hofacker ist für den Antrag der Commission betr. die Befestigung der Forstämter, wobei er Beispiele aus andern Departements erwähnt, in welchen auch ohne Nachtheile die Mittelstellen abgeschafft wurden. Regierungskommissär Oberforstrath v. Dorrer vertheidigt vom praktischen und technischen Standpunkte die gegenwärtige Einrichtung. Mohl gegen den Commissions-Antrag in längerer Rede. v. Gütlingen für den Commissions-Antrag. v. Renner macht geltend, daß es von Vortheil sei, wenn ein Forstmeister 10 und noch mehr Revier-Ämtern vorstehe, wobei er anregend wirken könne. Deutter als Berichterstatter vertheidigt den Commissions-Antrag und sucht die gegen denselben gemachten Einwürfe zu entkräften. Frhr. v. Schad wendet sich gegen den Commissions-Antrag, der ohne alle nähere Begründung an das Haus gebracht wurde. Ketter ist kein Freund von Organisationen, die immer kosteten und daher gegen den Commissions-Antrag. v. Morlok für den Commissions-Antrag. Lenz nach einigen Bemerkungen gegen denselben. Mohl übergibt einen Antrag: keine weitere Verminderung der Zahl der Forstämter bis zum nächsten Etat herbeizuführen. In namentlicher Abstimmung wird der Commissions-Antrag, die Aufhebung der Forstämter betreffend, mit 56 gegen 27 Stimmen abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Mohls, ebenfalls in namentlicher Abstimmung, mit 55 gegen 26 Stimmen angenommen; im Uebrigen sind die Positionen bewilligt. Titel 9 Aufwand für die Forstwache und Waldbüter je 529,901 M. 25 Pfg., ferner: sonstige Ausgaben für das Forstpersonal je 251 834 M. für Prämien je 3120 M., Diäten und Reisekosten je 90 000 M., außerordentlicher Aufwand je 550 M., Canzleikosten der Forstämter je 16 534 M., Inventar-Stücke je 5 700 M., Schreib-Materialien der Revierförster je 20 032 M., Postgelder je 42 050 M., Steuern je 283 700 M., verschiedene Berechtigungen je 129 240 M., für Kultur-Kosten je 600 000 M., Holzmacher-Löhne je 1 640 000 M., Abgang

und Nachlaß je 1217 M., außerordentliche Ausgaben je 64040 M. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergibt je einen Reinertrag von 4780092 M. 75 Pfg., welche Ansätze alle genehmigt werden. Es wird der Ertrag der Domänen beraten. Berichterstatler Schwarz. Es werden nach einigen Bemerkungen von Lenj genehmigt: Aus Hoheits- u. obrigkeitlichen Rechten, nemlich Strafen zc. je 221000 M., aus Staatsgütern je 945500 Mark. Retter wünscht eine spezialisirte Ausschreibung des Ertrags der Staatsgüter, glaubt, daß in einzelnen Staatsgebäuden in Stuttgart Läden eingerichtet und verpachtet werden könnten. Nach einer Debatte, an der sich der Finanz-Minister, Mohl, Mayer und Hans v. Döbberlein betheiligen, werden die Positionen genehmigt. Debattenlos werden verwilligt: Zehnten je 229 M., Zinsen aus Aktivposten 7511 Mark und 7627 M., außerordentliche Einnahmen M. 108260 und 108244 M.; die Gesamtausgaben betragen je 533288 M. und die Rein-Einnahmen 749212 und 747312 Mark. Ein Antrag von der gesammten Fraction der Linken ist übergeben worden: die Geschäfts-Ordnung dahin abzuändern, daß zu den Commissions-Sitzungen auch die übrigen Kammer-Mitglieder Zutritt haben. Schluß der Sitzung.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 14. Janr. Das Concert im „grünen Baum“, gegeben vom Wildbader Quintett, erfreute sich zahlreichen Besuches. Das Programm zählte 10 Nummern und wurden die einzelnen Stücke mit Beifall aufgenommen, wie auch die nachfolgenden noch zum Besten gegebenen Piecen. Eingehenderen Bericht behalten wir uns für nächste Nummer vor. — Heute Nachmittag wird der älteste Bürger der Stadt, Johann Konrad Schupp, Metzger, welcher das hohe Alter von 88 Jahren 4 Monaten und 17 Tagen erreichte, beerdigt. Schupp erfreute sich bis vor etwa 7 Monaten steter Gesundheit und litt seither an Altersschwäche. Möge dem in Ehren ergrauten Haupte, welchem die Gnade Gottes so reichlich zu Theil wurde, die Erde leicht werden. — Nach einer Trauer-Anzeige in der „Lüb. Chr.“ verschied in Tübingen am 13. d. Wilhelm Emhardt, cand. med., früherer Wundarzt in Altenstaig, nach langem, schwerem Leiden.

— Mit diesem Blatte erhalten die geehrten Leser den Wandkalender für 1881. Obwohl etwas verspätet herausgab, weil durch dringende Arbeiten die frühere Herstellung nicht ermöglicht war, dürfte derselbe doch noch Manchem willkommen sein und den guten Willen der Expedition, den Wünschen der Leser nachzukommen, zu erkennen geben. An alle neue Besteller des Blattes „Aus den Tannen“ wird der Wandkalender unentgeltlich abgegeben, resp. nachgeliefert.

Der Spekulant.

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

XI.

Karl hatte von Langenbach 100,000 Mark, also die Hälfte des aus dem Verkauf der Papiere erzielten Erlöses bekommen; die andere Hälfte wünschte Langenbach für sich zu behalten; er sagte seinem Freunde, er hoffe für die noch nicht verkauften Papiere in einigen Tagen einen bessern Preis zu erzielen.

Karl verlieh sich natürlich ganz auf den Freund und stellte ihm anheim, den Verkauf der andern Papiere zu einer Zeit vorzunehmen, die er für die geeignetste halte.

Im Besitze einer Summe, wie er sie nie auch nur in annäherndem Betrage sein eigen genannt, fuhr er mit Langenbach zunächst nach der weltberühmten Goldwaaren-Fabrik in der Kronenstrasse und wählte daselbst einen prachtvollen Schmuck aus, den er sogleich mit 18,000 Mark bezahlte und unter Beifügung eines weichen duftenden Briefchens durch einen Diener des Geschäfts an Frau von Röttrig überbringen ließ.

Eine Stunde später machte Karl in Begleitung Langenbach's der jungen Wittve persönlich seine Aufwartung; Frau von Röttrig empfing sie in sehr liebenswürdiger Weise, bedankte sich für die „artige Ueber-raschung“ (ein Geschenk im Werthe von 18,000 Mark eine „artige Ueber-raschung!“), man plauderte, nahm gemeinsam den Kaffee ein und so kam der Abend sehr schnell heran und mit ihm etwa ein Duzend fremder Personen, die gewöhnlichen Gäste der liebenswürdigen jungen Wittve, die sich bei ihr an bestimmten Abenden regelmäßig zum Spiel zusammenfanden.

+ Ebhausen. Am 12. d. Nachmittags versammelten sich die Schullehrer des ganzen Bezirks im Waldhorn hier zu einem gemeinschaftlichen Gesangsvereine und dem damit zu verbindenden Abschiede des nach Gablenberg (Stuttgart) befördernten Kollegen Hiller in Rohrdorf (früheren Vaterlehrers in Altenstaig). An der decorirten Saalthüre prangte die Inschrift: „Willkommen!“ Die Abschiedsfeier wurde durch das schöne Lied eröffnet: „Wer hat dich, du schöner Wald.“ An den Gesang schlossen sich die Reden der H. Dölker, Schlack, Kniefer und Pfr. Zeller und die von ihnen ausgebrachten Toaste an. Herr Pfr. Zeller übernahm die Stelle des durch dringende Amtsgeschäfte von der Theilnahme abgehaltenen Herrn Bezirksschulinspektors und betonte in Uebereinstimmung mit den Vordnern die Gediegenheit und den Fleiß H. Hillers in seinem amtlichen Wirken, dessen schönes Freundschaftsverhältniß mit allen Kollegen und seiner bisherigen Gemeinde, die ihn ungerne aus ihrem Weichbilde ziehen lasse. Die zwischen die gediegenen Reden eingestreuten Quartette und Chöre, alte Lieder nach bekannten und beliebten Kompositionen, wurden von den zur Verfügung gestandenen tüchtigen Gesangschräften muster-giltig ausgeführt. Nachdem Hiller den Anwesenden seinen innigsten Dank für den ihm bereiteten Ehrentag ausgesprochen, bildete: „Muß i denn, muß i denn zc.“ den Schluß des Gesangs. Mit einem herzlichen „Ade!“ trennte sich jeder einzelne Kollege von dem am 17. d. M. abziehenden Freunde.

Stuttgart, 13. Jan. Ueber das Befinden des Oberbauraths v. Abel sind wir in der Lage, befriedigende Mittheilung zu machen. Derselbe befindet sich fieberfrei und fühlt keinen Schmerz. Die Lage der eingedrungenen Anger ist immer noch nicht ermittelt. St. Anz.

In Stuttgart wird eine Eisfabrik errichtet. Der Preis des Eises für die Bierbrauer wird sich je nach der Jahreszahl auf 25—40 Pfg. pro Centner stellen. Außer dem gewöhnlichen Eis soll noch eine bessere Sorte unter dem Namen Krystall-Eis, hauptsächlich für Privatgebrauch, fabrizirt werden.

Laupheim, 12. Januar. Zwischen Baustetten und Mietingen schlang nach der „L. Ztg.“ dieser Tage auf einem Spaziergang ein Liebhaber seinem Mädchen beim Passiren einer Brücke einen Strick um den Hals und schlen-derte das Mädchen über das Brückengeländer, band den Strick fest und entfloh. Sofort herbeigekommene Hilfe rettete das Mädchen von dem ihr drohenden Tode.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Abend des 11. Jan. wurde eine Frau in Heilbronn auf der Straße von einem aus einem Hause herabgeworfenen Heubündel an den Kopf getroffen und zu Boden geworfen,

wobei sie mehrere Rippen brach. — Eine Schlägerei in Nordstetten (Gorb) führte am vergangenen Sonntag zu einem beklagenswerthen Ende. Ein junger Bursche brachte seinem Gegner mit einem Messer eine lange Wunde bei, die schlimme Folgen haben kann. — In Ober-türkheim gibt es unter betrunkenen Stromern und Dirnen öfters Streit in der Fremdenherberge, so auch Sonntag Nacht, worauf dem Herbergsvater alle Fenster eingeworfen wurden, was einen Schaden von beinahe 100 M. verursacht haben mag.

Baden.

Einer würdigen Weihnachts-Bescheerung bediente sich der Bierbrauer E. in W. Er ging zum Arzte, ließ sich die Rechnungen der Armen vorweisen und bezahlte sie.

Bayern.

Birmasens in der Pfalz war früher durch seine neue Soldaten-Colonie bekannt; berühmt ist es in neuerer Zeit durch seine Schuhfabriken. Die Birmasenser behaupten, Niemand drücke der Schuh, der ihn in Birmasens machen lasse. Der Hauptgründer dieser Industrie, Peter Kaiser, ist dieser Tage gestorben. Er ging früher mit selbstgemachten Schuhen hausiren, legte dann Fabriken an, beschäftigte Hunderte von Arbeitern, baute Häuser und wurde ein reicher Mann, blieb aber immer bei seinen Leisten.

Preußen.

Berlin, 11. Jan. Bei der Berathung der Erwerbung der Rhein-Nahbahn im Abgeordnetenhaus erklärte der Kriegsminister Kammeke, daß die Anlegung eines zweiten Geleises dringend geboten sei, weil Seitens Frankreichs Alles geschieht, um sich in den Besitz besserer Bahnanlagen zu setzen. Reichensperger bestätigt, daß wir mit Besorgniß nach unseren westlichen Nachbarn blicken müssen und daß Frankreich außerordentliche Schritte gethan hat, um einen Einfall Deutschlands zu verhüten.

— Die Reichsregierung hat beschlossen, auf Einladung der französischen Regierung an der im August d. J. in Paris stattfindenden allgemeinen telegraphischen Ausstellung Theil zu nehmen und sich auf dem zu gleicher Zeit stattfindenden Congresse, der sich mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Electricität beschäftigen wird, vertreten zu lassen.

Berlin, 11. Jan. Graf Harry Arnim liegt in Nizza lebensgefährlich krank darnieder, ist der Auflösung nahe. Der Schwager Hermann von Arnim, sein Sohn, von Arnim-Schlagenthin und die Tochter wurden telegraphisch von hier nach Nizza berufen.

Berlin, 12. Janr. Aus Nizza wird unterm 11. Janr. berichtet: Der deutsche Dampfer Prinz Friedrich Karl ist gestern in der Nähe des Hafens von Baltischport auf den Grund gerathen.

Karl wollte sich nun entfernen, aber das gab Frau von Röttrig nicht zu; er sei ihr, wie sie sagte, gestern noch eine Partie Whist schuldig geblieben. Es half also kein Sträuben; Karl mußte zum Spiel dableiben.

Das war Langenbach gar nicht recht; er wußte, daß Karl im Spiel stets verlor und das betrachtete er wie einen eigenen Verlust. Karl hatte etwa 82,000 Mark bei sich und Langenbach sagte sich, wenn diese Summe durch unglückliches Spielen erheblich verringert würde, so könne er um so weniger davon abkommen.

Darum warnte er Karl eindringlich vor zu hohen Einsätzen, während er selber sich am Spiel nur sehr wenig betheiligte. Fürstmann spielte heute trotzdem höher und noch weniger glücklich. Deshalb mahnte Langenbach schon frühzeitig zum Aufbruch — doch vergeblich.

Der Dämon des Spiels hatte unsern Karl fest umgarnt. Er spielte weiter und ein Treffer, den er ab und zu hatte, veranlaßte ihn zu tollkühnen Einsätzen.

„Mein Freund,“ flüsterte ihm Langenbach endlich zu, „wenn Sie weiter spielen wollen, so geben Sie mir wenigstens Ihre Brieftasche mit Inhalt. Sie haben genug Geld vor sich liegen. Setzen Sie sich nicht der Möglichkeit aus, an einem Abend die Hälfte Ihres Vermögens zu verspielen.“

Fast ohne von den Karten aufzublicken, überreichte Karl dem Intriganten seine Brief- und seine Schlüsseltasche.

„Nehmen Sie, Langenbach; gehen Sie, erwarten Sie mich in meiner Wohnung; Sie kennen ja die Schlüssel.“

Und Langenbach ging; unterwegs schon überlegte er, daß er Adelshelden Alles entdecken wolle, wodurch er in ihrer Achtung sicherlich zu steigen hoffte. Allerdings war sein Plan schon zum großen Theil ge-

Berlin, 12. Jan. Eine Versammlung von 3-4000 Arbeitern und Handwerkern, in überwiegender Majorität Sozialdemokraten, außerdem Gewerksvereiner, beschloß eine entschiedene Resolution gegen die Antisemitenaizitation.

Frankfurt a. M. Am Sonntag fand im Stadtwalde ein Duell zwischen dem Ceremonienmeister v. Frankenberg-Proschütz und dem Kammerjunker v. Fröhlich statt. Beide waren zum Zwecke dieses Duells von Berlin nach Frankfurt gekommen. Schon beim ersten Kugelwechsel erhielt der Junker einen Schuß in die Brust und war auf der Stelle todt.

Ueber das in Frankfurt stattgefundene Duell wird der „Frkf. Z.“ Folgendes mitgeteilt: Baron von Fröhlich war verheirathet mit einer geborenen Frein von Lüttwitz und wurde nach 14jähriger Ehe von derselben durch Erkenntniß des kgl. Landgerichts 1. zu Berlin vom 14. Februar 1880 geschieden, worin dieselbe als allein schuldiger Theil erklärt wurde. Trotzdem dem Baron von Fröhlich somit allein das Recht auf seine Tochter zustand, so trat er dasselbe dennoch seiner gewesenen Frau auf ihre Bitte freiwillig ab, nur mit dem Vorbehalt, die Tochter dreimal im Jahre auf kurze Zeit im Hause haben zu dürfen. Diese Bedingung wurde von der geschiedenen Frau, welche sich inzwischen mit dem Baron von Frankenstein, einem ehemaligen Jugendfreunde des Baron v. Fröhlich und während des Ehescheidungsprozesses dessen Bevollmächtigter, verheirathet hatte, nicht erfüllt, wodurch sich der Baron v. Fröhlich nach längeren fruchtlosen Unterhandlungen in seiner Ehre und in seinem Vatergefühl so tief verletzt fühlte, daß er nur mit den Waffen sich Genugthuung verschaffen zu können glaubte.

(Ein Birnbaum in voller Blüthe) prangte am Weihnachtsfest im Garten des Maler Schmidt in Burgdamm bei Bremen. Gewiß ein Unicum zur Weihnachtszeit.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Passau wird berichtet: Ein junger Gemann, nicht weit von hier, welcher schon alle Hülfquellen zur Befriedigung seines arbeitsamen Lebens erschöpft hatte, kam auf eine eigenthümliche Idee: eines Morgens erwachte die junge Ghefrau und, o Schrecken, ihr schönes reiches Haar ist kahl abgeschnitten. Dasselbe wurde vom Manne verkauft und das Geld vertrunken.

London, 12. Jan. „Daily Telegraph“ erfährt, die Regierung bereite eine versöhnliche Proklamation an die Boers in Transvaal vor.

Ein zweifaches Duell mit tragischem Ausgange hält die Stadt Speries in Ungarn in Aufregung. Der Anlaß zu dem Duell war folgender: „Die gräßlich Szirmay'sche Familie steht in enger Anverwandtschaft mit der Baron Luzsenky'schen; die beiden Familien haben jedoch einen großen Prozeß. Im Laufe des

Prozeßverfahrens hat Graf Alfred Szirmay, Bruder der Baronin Luzsenky, eine beleidigende Aeußerung über seine Schwester gemacht, weshalb ihn sein Neffe, der junge Baron Josef Luzsenky, forderte. Der Graf nahm die Forderung an, mit der Bemerkung jedoch, daß der Zweikampf erst nach Beendigung des Prozesses statthaben solle. Nach drei Monaten wurde die Affaire einem Ehrengerichte unter dem Vorsitz des Obersten M. unterbreitet. Das Ehrengericht beschloß, daß das Duell ausgelämpft werden müsse, doch habe sich Baron Luzsenky auch mit einem Hrn. Gundelfinger, der an der Affaire ebenfalls interessiert war, zu schlagen. Das Duell fand jüngsten Sonntag im Czementeer Bade neben Speries statt. Vorerst standen sich Szirmay und Luzsenky gegenüber. Es war eine Distanz von 25 Schritten mit je fünf Schritten Avance bestimmt worden. Viermaliger Kugelwechsel. Beim viertenmale durchbohrte die Kugel die linke Handfläche Graf Szirmay's, was zu den größten Seltenheiten gehört. Es hätte nun das zweite Duell erfolgen sollen, allein die eine Pistole war unbrauchbar geworden. Man begab sich daher nach Speries zurück, wo man zu Mittag aß und neue Pistolen beschaffte. Nachmittags schossen sich dann Luzsenky und Julius Gundelfinger. Beide schossen zugleich und fielen zugleich, Luzsenky war augenblicklich todt, die Kugel hatte ihm die Zunge durchbohrt. Gundelfinger hatte am linken Schenkel eine klaffende Wunde, die sorgfältig verbunden wurde. Luzsenky wurde in Nagy-Saros begraben. Staatsanwalt Koboshy ordnete sofort eine strenge Untersuchung an, die um so leichter sein wird, als eine fremde Jagdgesellschaft, die sich zufällig an Ort und Stelle befand, dem Verlaufe des zweiten Duells beiwohnte.“

(Ein eigenthümlicher Unfall) ereignete sich dieser Tage in Prag. Ein Herr wollte in einen Brieffammekasten einen Brief hineinwerfen. Er griff mit der Hand zu weit in den Sammelkasten und konnte dieselbe, da er mit einem an dem Finger angesteckten Ringe sich in die Klappen des Sammelkastens verwickelte, nicht herausziehen. In dieser keineswegs beneidenswerthen Situation mußte er über einer halben Stunde verharren, bis ein Postbediensteter ankam, welcher behufs Herausnahme der für die Briefe bestimmten Tasche den Kasten öffnete. Dieser Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Frankreich.

— In Frankreich wird beabsichtigt, die Institution der Postsparkassen, welche sich in England in so glänzender Weise bewährt, einzuführen, und ist bereits dem Senate eine bezügliche Vorlage unterbreitet worden.

England.

— Die Wahlbestechungen spielen in England eine so große und allgemeine Rolle, daß

ein neu vorgelegtes Gesetz mit herbster Strenge dagegen auftritt. Es setzt Zuchthaus als Strafe fest und dürfte den Zweck der Beseitigung dieser Pissbeule an dem öffentlichen Leben Englands erreichen.

London, 11. Jan. Es ist nicht mehr zu leugnen, daß ganz Süd-Afrika jetzt die Waffen gegen England ergriffen hat.

Rußland.

Petersburg, 10. Jan. Dem Berl. Tglbl. wird geschrieben: Wie ich Ihnen von zuständiger Seite mitzutheilen in der Lage bin, sind die sogenannten Maßnahmen der russischen Regierung behufs Steigerung der Zolleinkünfte mit den jüngst erfolgten 10-Prozent-Erhöhung der Zölle keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. Es sind vielmehr noch andere „Reformen“ im russischen Zolltarif ins Auge gefaßt, welche gegenwärtig im Finanzministerium ausgearbeitet werden. Allerdings sind es keine weiteren direkten Zollerhöhungen, sondern verschiedene neue Einrichtungen und Modalitäten in der Art und Weise, wie künftighin einige Waarenbranchen verzollt werden sollen.

Petersburg, 10. Jan. Gestern früh drei Uhr ist das Theater in Kronstadt abgebrannt. Der Theater-Auffeher mit seiner Familie, zusammen sieben Personen, verbrannten.

Handel und Verkehr.

Altenstaig Stadt. Schranken-Zettel vom 12. Januar 1881.

	m.	pf.	m.	pf.	m.	pf.
Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer . . .	7	80	7	25	7	—
Bohnen	—	—	7	60	—	—
Haber	6	30	6	20	6	—
Gerste	—	—	9	—	—	—
Weizen	—	—	11	—	—	—
Roggen	10	50	10	30	10	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—
Linse-Gerste	—	—	7	40	—	—

Nagold, den 8. Januar 1881.

Neuer Dinkel	7	40	7	18	6	80
Kernen	—	—	10	—	—	—
Haber	6	30	6	17	5	90
Gerste	9	—	8	64	8	50
Bohnen	8	—	7	11	7	—
Waizen	11	—	10	36	9	80
Roggen	10	—	9	54	9	25
Erbfen	—	—	9	80	—	—
Linse-Gerste	7	50	7	—	6	50
Roggen-Waizen . . .	—	—	10	—	—	—
Mühlfrucht	—	—	9	—	—	—
Linse	—	—	10	—	—	—

Calw, den 8. Januar 1881.

Kernen	10	50	10	37	10	20
Dinkel	7	60	7	49	7	—
Bohnen	—	—	7	50	—	—
Haber	6	20	6	10	6	10

glückt; die Hälfte von Fürstmanns Vermögen befand sich bereits in seinen Händen! Die Briefftasche, die ihm der leichtsinnige junge Mann gegeben hatte, enthielt dazu noch weitere 75,000 Mark. Aber es war von Karl noch mehr zu erlangen, denn das gestrige Fest hatte diesem in Wirklichkeit Credit verschafft und auch dieser konnte brav ausgenützt werden.

Und daß Alles ihm allein in den Schooß falle, dazu hatte sich Langenbach Adelheid als seine Verbündete ausgesucht. —

Als Karl gegen Morgen nach Hause schwanke, war seine Börse leer und außerdem hatte er noch 3000 Mark auf Ehrenwort verspielt.

Aber Frau von Röttzig hatte ihn auch zu süß angelächelt. Hätte Karl doch diese Wittve etwas näher gekannt, hätte er doch auch noch bei andern außer Langenbach Erkundigungen eingezogen. Er würde erfahren haben, daß ihr Ruf ein sehr zweideutiger sei, daß ihr Salon ein Sammelplatz von Lebemännern und professionirten Spielern sei und daß endlich die Rang- und Quartierliste des preußischen und deutschen Heeres einen General von Röttzig nie gekannt habe.

XII.

Karl hatte sich am nächsten Morgen erst gegen 11 Uhr erhoben; er dachte an die Ereignisse der vergangenen Nacht, dachte daran, daß er eine bedeutende Summe Geldes verspielt, daß er eine bedeutende schuldig geblieben; er gedachte aber auch ferner daran, daß er seiner Frau die Treue gebrochen. Er schämte sich vor sich selbst und wagte kaum, in das Speisezimmer zu gehen, woselbst, wie er meinte, Adelheid schon längst auf ihn wartete.

Endlich aber faßte er sich doch ein Herz und begab sich zum Frühstück. Alles auf dem Tische befand sich in bester Ordnung, aber . . . Adelheid fehlte.

Ein Dienstmädchen brachte jetzt den Kaffee herein und Karl hatte nicht den Muth, nach seiner Frau zu fragen. Das Mädchen jedoch sagte unaufgefordert:

„Frau Fürstmann ist ausgegangen!“

„So früh?“ erwiderte Karl überrascht. „Es ist kaum 11 Uhr; hat meine Frau Nichts hinterlassen?“

„Nein, Herr Fürstmann!“

Karl wurde stutzig. In solcher Fall war doch noch nicht eingetreten. Wohin konnte Adelheid gegangen sein? Aber der junge Gemann wollte den Schein vermeiden, als ob er sich deswegen beunruhige. Er fuhr deshalb gleich darauf fort:

„War Herr Langenbach gestern Abend hier?“

„Ja,“ lautete die Antwort; „er erwartete Sie bis etwa um Mitternacht, als wir zur Ruhe gingen!“

„Und dann?“

„Dann muß er wohl auch nach Hause gegangen sein.“

„Gut!“

Das Mädchen ging. Karl berührte den Kaffee kaum. Er kleidete sich an und begab sich in die Wohnung Langenbachs. Dort war er sicher, Zerstreuung zu finden.

Langenbach empfing den Freund etwas zurückhaltend. Er sagte ihm, daß er gestern Abend bis nach Mitternacht in seiner Wohnung auf ihn gewartet habe. Von der Unterhaltung mit Adelheid schwieg er aber.

„Und wie ist Ihr Whist mit dem Herrn von Alten abgelaufen?“ fragte er schließlich. „Haben Sie Ihr Geld wieder gewonnen?“

(Fortsetzung folgt.)



Simmersfeld.
Zweiter und letzter
Wirthschafts- und
Guts-Verkauf.

In der Konkursache des
† Jakob Friedrich Günther,
gewesenen Löwenwirths von hier
bringe ich die zur Masse gehörige
— in Nr. 2 dieses Blattes speziell
beschriebene Liegenschaft mit Er-
mächtigung der Gläubigerschaft am
Montag den 24. Jan. ds. Js.

Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus in Simmersfeld
aus freier Hand im zweiten und
letztmaligen öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Altenstaig, den 12. Janr. 1881.
Konkurs-Verwalter
Amtsnotar Dengler.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 18. Januar:
aus Distrikt Winterhalbe, Abthei-
lung Hangemer Steig:

64 Nm. eichene } Scheiter
8 " buch. u. aspene } und
300 " Nadelholz- } Brügel;
43 " eichenes und tannenes }
Stockholz.

4000 Stück weiß hartholzene Laub-
holz-Wellen,
3000 " Nadelholz-Wellen.

Günstige Abfuhr in Folge neu-
hergestellter Waldwege.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der alten Straße nach Unter-
schwandorf beim sogen. Winterbrücke.

Steinlieferungs-
Accorde.

Ueber die Lieferung des Unter-
haltungsmaterials auf nachgenannten
Staatsstraßendistricten werden wie-
derholte Accordsversuche vorgenom-
men, wie folgt:

Für die Freudenstädterstraße,
Markung Nagold, II. Distrikt,
Montag den 17. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold;
für dieselbe Straße,
Markung Ebhausen und Ebershardt,
Dienstag den 18. Januar,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Ebhausen;
für dieselbe Straße,
Markung Berneck und
Markung Altenstaig, I. Distrikt,
am gleichen Tag,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Altenstaig, und
für die Enz-Murgthalstraße,
Markung Enzthal,
Freitag den 21. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Enzthal.
Dazu werden Affordsliebhaber
eingeladen.

Altenstaig.

Erdöl,
Weingeist,
Roggenbrannt-
wein

billigst bei
W. Raschold, Conditior.

Altenstaig.
Zu meiner am Samstag den 15 d. Mts.
im „Waldhorn“ dahier
mit Fräulein Pauline Wörner
stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlaube ich mir liebe Bekannte meiner Braut
freundlichkeit einzuladen.

Hans Finsinger.

Altenstaig.

Krieger-Verein.

Generalversammlung. Am nächsten Sonntag den
16. ds. Mts., Nachmittags
3 1/2 Uhr findet bei Kamerad Kehnle zum Röble die jährl. General-
versammlung statt, wozu nicht nur sämmtl. aktive, sondern auch die
verehrl. H. passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht.
Neuwahl des Ausschusses.

Der Ausschuss.

Ebhausen.

Landwirthschaftliche Maschinen

als: Göpel, Dreschmaschinen, Futterschneid-
maschinen in 4 Sorten, Rübenschneider,
Pumpen, Brückenwagen u. s. w.

bringe ich in empfehlende Erinnerung unter Garantie.

W. Dengler.

Altenstaig.

Nicht zu übersehen!

Eine Parthie Buxfinreste verkauft weit
unter dem Fabrikpreis

J. F. Hindennach.

Ebhausen.

Neueste patentirte

Familien-Strickmaschinen

ohne Nadeln.

Dieselben sind von größter Leistungsfähigkeit, solid gebaut
und einfach zu behandeln. Der Preis ist äußerst billig und es sind
die Maschinen zur gefälligen Einsicht in Betrieb bei mir zu sehen.

Zugleich empfehle ich mein Lager in allen Sorten der besten
deutschen

Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe.

W. Dengler.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Januar,
Nachm. 1 Uhr,
aus Glattsteig und Waldeckerberg:

20 St. Derb-, 45 St. Reib-
stangen;
1 Met. eich. Spälter;
7 Met. eich., 11 Met. buch.,
75 Met. Nadelholz-Scheiter,
Brügel und Anbruch.

540 St. buch. und eichene, 2040
St. gemischte Laubholz-,
1120 St. Nadelh.-Wellen;
9 Steureishaufen und 850 Wellen
Schlagraum.

Zusammenkunft um 1 Uhr unten
an der Glattsteige, bei Regenweiter
auf der Station Teinach.

Säul-Zinte

empfiehlt W. Niefer.

Altenstaig.

Bier Sud Malz,
(Träber)

gibt jede Woche ab

Scher,
zum Löwen.

Altenstaig.

Getreide-Presshese

empfiehlt in stets frischer Waare
das Pfd. zu 70 Pfg. Wiederver-
käufer billiger und sieht geneigtem
Zuspruch entgegen

J. Kalmbach,
z. Döfen.

Wandkalender für 1881

mit Marktverzeichnis — Preis 10 Pf.

Revierpreislisten für 1881

des Forstamts Altenstaig

Preis 10 Pfg.

sind zu haben bei

W. Niefer.

Von köstlichem Traubenge-
schmack.



Das angenehmste, seit 15 Jah-
ren vorzüglichst bewährte Gaus-
mittel für Erwachsene und Kin-
der. In Flaschen à 1, 1 1/2 u.
3 Mk. zu haben unter Garan-
tie in Altenstaig bei Chr.
Burghard am Marktplatz.

Revier Thunlingen.

Nadel-Lang- und
Klasterholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Längenhardt
5 kommen am

Montag den 17. Januar,
Morgens 10 Uhr

in der Sonne in Längenhardt 8
Stück Langholz mit 16 Fm. zum
Verkauf, dasselbe ist bestellt, ferner
aus Längenhardt, Sattelacker, Kernens-
holz, 13 Nm. tann. Scheiter, 124
Nm. tann. Brügel und 5 Nm. An-
bruch.

Oberschwandorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. M.
kommen zum Verkauf aus dem Ge-
meindewald Stillberg und März-
halbe:

320 Nm. tann. Holz,
8000 Stück tannene Wellen in
unmittelbarer Nähe der alten Freu-
denstädter Straße.

Zusammenkunft bei der Mar-
kungsgränze Nagold Vormittags
9 1/2 Uhr.

Den 11. Januar 1881.

Gemeinderath.

Gestorben:

Elisabthe Barbara Stiehl, geb.
Luz, Wittve des Johs. Stiehl,
Wundarzt, Tochter des verstorb.
Jakob Luz, gew. Tuchmachers,
im Alter von 60 Jahren 3 Mo-
naten 22 Tagen. Beerdigung:
Sonntag Nachmittags 2 Uhr.

Hierzu eine Beilage: Wandkalender
für 1881.

